

Deutsche Stacheldrahtpost

Interniertenlager *Somes Island*. Wellgtn. N.Z.* No. 40* 19 Dez. 1942



Die BSP ist eine Kameradschafts-Einrichtung a.G. und erscheint jeden Sonnabend.
Beiträge in Wort und Bild erbeten. Übelnehmen scherzhafter Anspielungen verboten.

Was wir im Laufe der Woche hier an Kriegs-
Nachrichten hörten, waren die uns bekannten
ganz und gar verzerrten Meldungen, die eng-
lischen Phrasen, die grösstenteils nicht
wert sind, zu Papier gebracht zu werden.
Wir bringen deshalb einige Meldungen und Be-
richte einer bekannten, sich etwas mehr an
die Wahrheit haltenden Überses-Zeitschrift,
die wie folgt sagt:

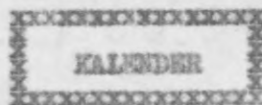
"Soeben von Überses erfahren, dass die deut-
sche Marine in 11 Tagen des Monats November
1942 442.000 t versenkt hat, was nach weite-
ren 6 Tagen sich auf nahezu 1 Million erhöhte.
Der grösste Dampfer der Welt, die "QUEEN
ELIZABETH" (85.000 t) war eines der versenk-
ten Schiffe. Die englische Admiralität konnte
hierauf nur erwidern: "Not confirmed" !"

~~Ein Zeitungsbericht~~ Gleichzeitig
erfahren wir, dass der "Bewegungs-Krieg"
in Russland praktisch zum Stillstand gekom-
men ist. Die prahlerischen russischen Mel-
dungen, a la Winter 1941, über die Kämpfe gegen
deutsche Divisionen werden als Scharnittel
zwischen kleineren Truppenkörpern festge-
stellt. Was der Winter in Russland bringen
kann, hängt grösstenteils davon ab, was an
Nahrungsmitteln, Kohle und anderen Brennstof-
fen bei den Russen aufgestapelt worden ist.
Für die Zivilbevölkerung in Russland wird der
Winter als "shocking" hingestellt.

DAS NEUESTE SCHREIBMASCHINENBAND

Bei Luftangriffen auf ~~Wit~~ west-deutsches Ge-
biet verloren die Engländer 18 Bomber ! Nur
weiter so, ihr deutschen Schützen !

Heute Vormittag soll im Wellington Hafen ein
grösserer Fährdampfer einen Minensucher ge-
rammt haben, der sofort sank.



1939

26. Novemb.: Ankunft der Samoa-Internierten in
Auckland. Fahrt zum Bahnhof im Re-
gen in offenem Wagen.
27. Novemb.: Ankunft auf Somes Insel.
1. Dezemb.: Verhaftung Ferschmann in Wellington.
2. Dezemb.: Ankunft Ferschmann auf Somes Insel.
12. Dezemb.: Dampfer "BRISSEN" kehrt heim.
13. Dezemb.: Panzerkreuzer "GRAF SPER" unter-
liegt der zahlenmässigen Überlegen-
heit der Engländer. Da die Regierung
von Uruguay die Frist zur Wiederher-
stellung der Seefähigkeit des deut-
schen Panzerschiffs verweigert, wird
dieses von der eigenen Mannschaft
gesprengt.
18. Dezemb.: Luftschlacht bei Wilhelmshaven. 36
von 52 englischen Flugzeugen abge-
schossen.
21. Dezemb.: Erste Petition der Samoa-Internier-
ten wegen Rückkehr nach Samoa.
22. Dezemb.: Verhaftung in Auckland: Helin, Fi-
scher, Grapengiesser sen., Kersten,
Leuschke, Riethmaier, K.W. Schmidt.
- 22/23. Dez.: Würdelose Behandlung im Papakura Camp.
24. Dezemb.: Ankunft auf Somes Insel.

ANZEIGE

Schreibmaschinen-Band, 3/4 Zoll breit, wird
dringend benötigt von R.P.BERKING !



Dom zu Berlin

Wir sind der Redakteure drei

Und schreiben von der Leber frei,
Was wohl so zu berichten sei
In eines Lagers Einerlei,
Wo früh und spät die Melodei
Die gleiche ist seit Jahren drei.
Das erste Jahr ist nun vorbei,

Darin die Lagerzeitung blühte,
Von Geistesblitzen hell erglühete.
Wir danken jedem, der sich mühte
Durch Wort und Bild, dass er behüte
Des Lagers Frohsinn, Ernst und Friede,
Auf dass nicht Missverstehen wüte !

Wir danken auch den Kameraden,
Dass sie es stets vergnügt getragen,
Wenn's ihnen mal ging an den Kragen;
Denn Spass muss sein! Das lasst euch sagen!
Wir hoffen, dass ihr mit Behagen
Den Scherz auch schluckt in künft'gen Tagen!

Das zweite Zeitungsjahr bricht an.
Mit frischer Kraft geh'n wir daran,
Erfahrungen, die man gewann,
Zu nutzen, sodass jedermann
Ein Tröpflein, eh die Zeit verrann,
Erbauung daran finden kann.

Zwar teuer oft ist guter Rat. -
Jedoch gar mancher helfen tat !
Ein Künstler auch von Gottes Gnad'
Den Zeitungskopf entworfen hat,
Worauf man sieht in Kunst-Format
Die Feder hinter'm Stacheldraht,

Mit deutschem Eichenlaub bekränzt,
Darob das Kreuz des Südens glänzt. -
Wenn alles einig sich ergänzt,
Kann man, wenn du's beim Namen nennst
Und nicht vor Schreck von dannen rennst,
Verbannen jedes Traus-Gespenst !

Das Vaterland von hier ist weit;
Zum Kampf ist täglich es bereit.
Für uns ist es die grösste Freud',
Zu hören in der Einsamkeit
Von seinem Wohl, auch seinem Leid,
Ihm zu vertrauen allezeit

Und preisen seine Herrlichkeit ! -

(Fortsetz.)

Nur was kämpfen denn die Menschen eigentlich? Ist es ein Kampf auf Vernichtung oder eine wirkliche, soziale Revolution? - Die Antwort, dass es beides ist, findet Berechtigung, denn: 1.) die Kampfeswut der Völker deutet auf die feste Absicht der völligen Vernichtung des Feindes, wovon er steht; und 2.) die Auseinandersetzungen, oder vielmehr die Versuche dazu, auf ideellem, politischem, sozialem und ökonomischem Gebiet beweisen wiederum die Absichten der in Frage kommenden Völker, mit oder ohne ihre zeitweiligen Regierungen; die so oft genannte NEUE WELT aufzubauen. -

Und doch erlebt man hier und dort, dass die angestrebten Kampfziele einer Nation im direkten Widerspruch stehen zu den Ideen und inneren Wünschen des betreffenden Volkes. -

Schon im 19. Jahrhundert machte sich bei den Demokratien ein Hin- und Herschwingen der Meinungen und Stimmungen ihrer Völker bemerkbar, das bis in die heutigen Tage durchhält. War eine gewisse Verbesserung der Verhältnisse im allgemeinen erreicht, so folgte fast immer eine Periode der Reaktion, bzw. Zusammenfassung einer Opposition. Und es ist bezeichnend für dies demokratische Wesen, dass gerade aus diesen "Schwüngen" neue Erhaltungskräfte geschöpft wurden, da ja immer nur einige wenige Gruppen den "Vorteilen der Demokratie" den Kampf angesagt hatten. -

Dann aber wurde durch die Auswirkungen des ersten Weltkrieges der immer noch leichte unregelmässige Pulsschlag der Demokratien scharf und schwer in Unordnung und Unregelmässigkeit gebracht. Erfolgte ein Ausschlag nach links, so erschien das blutige Scheusal des Kommunismus, ging es nach rechts, trat der Nationalsozialismus hervor! - So war es in Frankreich! -

In Amerika waren diese Auswirkungen nicht so störend und stark, weil bekannterweise der amerikanische Konservatismus ein kräftiger Prellbock gewesen ist. - Unser Schriftsteller de Sales glaubt, dass die dritte Amtsperiode Roosevelts sich in zwei bestimmten Richtungen ausgewirkt hat; die eine: die amerikanischen Wähler wollen nunmehr in der grossen Weltpolitik eine Rolle spielen; und die andere: die Vermischung des Volkes mit revolutionären Elementen im Lande und die Beeinflussung, im schädigenden Sinne, der weiteren Entwicklung und des Fortschreitens der Demokratie musste aner-

kannt werden und kann nicht länger auf die leichte Schulter genommen werden.-- Jedenfalls hat de Sales recht, wenn er den Standpunkt einnimmt, dass bei den Vertretern der "heiligen Demokratie" es Heulen und Zähneklappern gibt, wenn die Aussichten einer Weiterbeherrschung der Völker unter die Lape genommen werden angesichts der Kriegs-Operationen und der Willensausbrüche derselben Völker.--

Freund de Sales geht gegen Ende der Skizze über sein Buch den Weg der meisten angelsächsischen Schreiber, die sich auf politisches Gebiet wagen; er gibt der Ansicht Ausdruck, dass, wie immer es auch gehen möge, die Vereinigten Staaten jedes Ansturm auf ihre Demokratie standhalten können.--

Was uns nun heute noch angeht, ist, was man über den uns eigenen Nationalsozialismus in der Welt denkt. De Sales stellt gegen den Demokratismus drei "-ismen" auf: nationalism, collectivism und pacifism; zu Deutsch: Nationalismus, soziale Gleich- und Einstellung, und eine Art Friedensapostel (ohne Belang).

Aus diesen Ismen baut er eine Einstellung zusammen, die, weit unrisen, sich wohl unserem National-Sozialismus nähert, der vertritt:

1. Einem jeden völlige Freiheit der Betätigung, solange das Wohl des betr. Volkes vollste Berücksichtigung findet; Gemeinnutz geht vor Eigennutz;
2. Schaffung und Erhaltung einer bodenständigen Bauernschaft, die ja durch alle Zeiten das anerkannte und bewiesene Rückgrat eines jeden lebensfähigen Volkes war;
3. Rasseinheit, soweit es in dieser späten Zeit möglich ist;
4. Schutz und Sicherheit unserer Völker in ökonomischer und auch militärischer Hinsicht.

In wieweit es der moderneren Demokratie möglich sein wird, den vorstehenden Prinzipien sich anzugliedern, dürfte die heutige Generation wohl noch erleben. Denn, darüber kann kein Zweifel bestehen, dass die Völker der Welt, möge der Krieg noch längere Zeit andauern, dieses Mal N I C H T sich betrüben lassen durch glatte Reden und hohle Versprechungen. Eine völlige Klärung kommt dieses Mal zustande, aber -- es dürfte noch einige Zeit vergehen, bis die Ideale verwirklicht sind. -

Zum Schluss weise ich noch auf eine schwere Gefahr hin, die bereits über uns ist und stündlich sich vergrößert: INFLATION.-- Was konnte auch anderes kommen? Alle Werte die heute geschaffen werden in Landwirtschaft und Industrie, finden Verwendung im Krieg und

werden bezahlt: bei den Alliierten durch den Lend- and Lease-Plan, die einfachste Methode, um späteren Auseinandersetzungen der Parlamente aus dem Weg zu gehen, wobei die benötigten Mittel aus Steuern, Zöllen und Anleihen genommen werden; und bei uns auch durch Anleihen und Steuern.

Während jedoch Handel und Verkehr innerhalb Europas, also in unserem Machtgebiet, immer noch leben und weiter möglich bleiben durch den Produkten-Austausch zwischen unseren Völkern, sieht es bei den Alliierten schwarz und dunkel aus. Wie die Zeit fortschreitet, hört dort schneller als bei uns der Waren-Handel auf und die Einnahmen aus Steuern und Zöllen versiegen bestimmt. Anleihen können immerhin ja weiter aufgenommen werden; die Druckerpresse arbeitet schnell und immer schneller, wie wir es im letzten Krieg ja gesehen haben. Aber der einzige Ausweg aus dem dadurch geschaffenen Narren-Paradies ist und bleibt und zwar allein: **I n f l a t i o n !**

Zurückkommend auf unseren Titel DIE WELT VON MORGEN:

Heute noch kann kein klares Zukunftsbild aufgezeichnet werden, weil die geistige Einstellung der uns feindlichen Völker noch nicht den Standpunkt erreicht hat, der notwendig ist zur Bereinigung ihrer Verhältnisse. Der Hemmschuh oder das Trugbild, Demokratismus, ist heute noch zu einflussreich bei den leitenden Regierungsstellen, während beim Volke er mehr und mehr abgeschliffen oder erkannt wird. Die Stürme der Gesinnungen innerhalb der Volkskreise haben sich noch nicht ausgetobt oder hinreichend geklärt für die "Neue Aera". -

Im Dezember 1942.

R.P.B.

LAGERKRANKHEITEN.

6.) BRONCHIALKATARRH (Bronchitis, Husten).

Der Bronchialkatarrh ist insofern eine sehr häufige Lagerkrankheit, als sein Entstehen durch die kalten Winde auf der Insel verursacht wird. Er hat seinen Namen davon, dass er einen Katarrh der Bronchien, d.h. der feinen und feinsten Verästelungen der Luftröhre in der Lunge, darstellt.

Es gibt zwei Arten, den akuten und den chronischen Katarrh. Der akute Katarrh entwickelt sich in der Regel im Anschluss an einen Katarrh der oberen Luftwege und wird dann meistens von einem Rachenkatarrh begleitet. Ursächliche Momente sind in erster Linie Witterungsschädlichkeiten und Erkältungen. Auch

chemische Reize, Einatmung von Staub usw. kommen in Frage. Oft entwickelt sich ein Bronchialkatarrh in Gefolge einer Infektionskrankheit, z. B. Masern, Typhus, Grippe und Keuchhusten.

Die Beschwerden bilden ein trockener Reizhusten, der von einem quillenden Gefühl des Kretzens und Wundseins im Bereich der Luftröhre, unterhalb des Kehlkopfs und hinter dem Brustbein begleitet ist. Schnupfen, Heiserkeit, usw. sind auch oft dabei. Der quillende Husten wird durch kalte Luft, Rauch, und Staub verstärkt. Sehr geringe Temperaturerhöhung ist vorhanden; Atemnot fehlt. Während der ersten Tage besteht kein Auswurf; vom dritten Tage an erscheint ein Auswurf, der eine schleimig-eitrige Beschaffenheit zeigt.

Der chronische Bronchialkatarrh kann sich aus einem akuten entwickeln. Er ist meistens fieberfrei. Zu den vorhin genannten Ursachen treten noch folgende hinzu: Herzfehler, Herzschwäche (=mangelhafte Blutversorgung der Lungen), Wirbelsäulenverkrümmung (dadurch Einengung des Brustkorbs), Überbleibsel von Masern

und Keuchhusten in der Kindheit. Es ist sehr wichtig, gerade diese Ursachen des chronischen Bronchialkatarrhs zu betonen, weil sie bei einigen Internierten schon lange vor der Gefangenschaft bestanden und auf der Insel, vielleicht auch schon vorher, durch die Witterungsschädlichkeiten so beeinflusst wurden, dass sie die Entstehung eines chronischen Katarrhs veranlassten. Der chronische Katarrh pflegt häufig nur in der kalten Jahreszeit regelmäßig zu erscheinen, um im Sommer wieder zu verschwinden. Atemnot tritt hier eher auf als beim akuten Katarrh. Sollte von vornherein kein Herzfehler und keine Herzschwäche als Ursache vorhanden sein, so kann sich jedoch infolge der jahrelang andauernden Überanstrengung des Herzens eine Herzschwäche entwickeln. Es gibt zwei nicht scharf abgegrenzte Arten des chronischen Bronchialkatarrhs. Der eine ist ein trockener Katarrh, der sich durch geringe Mengen eines zähen Schleims auszeichnet und oft Atemnot verursacht. Der andere ist ein schleimig-eitriger Katarrh, bei dem grosse Mengen eines derartigen Auswurfs herausgehustet werden, - der aber keine Atemnot verursacht.

(Fortsetzung folgt.)

W.A.

DES ONKELS QUAL.

Der Onkel sitzt, der Onkel lauscht
Wie nebenan das Wasser rauscht.

Wer nie sein Brot wie Gustav ass
Beim Murneln dieser Wellen
Was scheert es den, wenn er vergass
Das Plätschern abzustellen !

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll
Ha ! Du hast Dich erquickt
Noch nebenan, voll Grimm und Groll
Wer flucht da, wie verrückt ?

Denn immer noch rauschen die Wellen empor
Sie flüstern dem Onkel im Schlaf noch ins Ohr:

Erheb' Dich vom warmen Bette
Komm' rüber und zieh' an der Kette !

Im Örtchen so klein und so dunkel
Rumort der erbitterte Onkel
's ist Mitternacht
Und die Flurtür kracht
Bis er endlich die Wasser
Zum Schweigen gebracht.

Dann fällt er erledigt aufs Lager
Und wünscht er wäre sein Schwager
Den all' so was nicht stört
Weil er davon nichts hört.....



Erster Preis: "WAIREN".

- 1.) Gruppe 4, Deutsche Landschaftsbilder.
Begründung: Weil es auch denen die Zeitung und Deutschland näher bringt, die die Sprache nicht beherrschen.
- 2.) Gruppe 5, Aufsätze.
Begründung: Weil es konstruktiv ist, anregend im Gegensatz zu dem, was man sonst den ganzen Tag liest und hört.
- 3.) Gruppe 14, Gedichte und Sprüche.
Begründung: Hinter grauem Stacheldraht brauchen wir Schönheit, Farbe, und Ermutigung. Ein richtiger Spruch ändert oft ein ganzes Leben.
- 4.) Vorschläge: Lasst uns die Zeitschrift so bauen, wie auch wir unser Leben nach dem Kriege zu bauen gedenken. Mehr Beteiligung. Witze, Frohsinn, Ernst.

Zweiter Preis: "LESE-MICHEL".

- 1.) Gruppe 1, Kriegs-Nachrichten usw. (Wöchentliche Untergruppe 12, Auszüge aus der Heimatpost, dabei sehen.)
Begründung: Bestes Gegengift gegen fragwürdige Schauer- und Falschmeldungen. Hat ausserdem bis jetzt die besten Schlussfolgerungen von sich widersprechenden Radio- u. Zeitungsmeldungen geliefert.
- 2.) Gruppe 6, Lager-Mitteilungen.
Begründung: Lagergossip ist nicht nur bei alten Weibern beliebt. Persönliche Anteilnahme; und als wertvollsten für das Zurückrufen von Bildern nach der Internierungszeit.
- 3.) Gruppe 10, Kameraden-Karikaturen.
Begründung: Der ewige Bilderbuch-Grundsatz. Das Auge will etwas dargestellt sehen. Ausserdem, für Witz in Worten haben Einige, für Humor in bildlicher Darstellung 99% Verständnis. (Wöchentliche Gruppe 11, Versch. Zeichn. u. Illustr., angeschlossen sehen.)
- 4.) Vorschläge: Bemerkungen in Klammern bei Gruppe 1 und 10 sind als Vorschläge aufzufassen. Eine solche Kombination würde ich begrüssen.

Dritter Preis: "NICHTS FÜR UNGUT".

NICHTS FÜR UNGUT wird nichts für ungut nehmen, wenn wir nicht seine ganze Antwort hier veröffentlichen; dazu fehlt uns heute der Platz. Er hat sich nämlich die Mühe gemacht,

eine Antwort von 2 1/2 Seiten einzureichen, die sehr umfassende Kritik wie Vorschläge enthält. Wir erkennen diese Mühe dankbar an und werden bei baldmöglicher Gelegenheit auf seine Ausführungen zurückkommen. Kurz zusammengefasst lautet seine Antwort:

- 1.) Gruppe 6, Lager-Mitteilungen.
- 2.) Gruppe 7, Somes Insel - Tagebuch.
- 3.) Gruppe 14, Gedichte und Sprüche.
- 4.) Vorschläge: Teilung in 4 Hauptgruppen, separat veröffentlicht:
 - 1) Lager-Mitteilungen nebst Tagebuch und Auszügen aus der Heimatpost.
 - 2) Künstlerischer Teil, einschl. sämtlicher dichterischer u. zeichn. Beiträge.
 - 3) Landkartendienst.
 - 4) Gesundheitsberatung nebst jeweiligen Fachkursen.

Erster Trostpreis: "Jardinier".

- 1.) Gruppe 1, Kriegs-Nachrichten etc.
Begründung: Einfach darum, weil dies jetzt das Allerwichtigste ist, denn davon hängt das Ende unserer Gefangenschaft ab, und das Wohl und Wehe Deutschlands.
- 2.) Gruppe 12, Heimatpost.
Begründung: Weil unser Herz in der Heimat weilt, u. weil viele von uns keine eigenen Nachrichten erhalten.
- 3.) Gruppe 6, Lager-Mitteilungen.
Begründung: Weil diese von allgemeinem Interesse sind und jeden von den Vorgängen im Lager auf dem Laufenden erhalten, da doch dem Einzelnen manches entgeht.
- 4.) Vorschläge: Keine, weil die Stacheldrahtpost kaum verbesserungsfähig ist.

Zweiter Trostpreis: "ANTILOTTI".

- 1.) Gruppe 10, Kameraden-Karikaturen.
Begründung: Weil diese Karikaturen mit Versen bis zu einem gewissen Abstand gehalten werden, und fast ein jeder herzlich darüber lacht, wenn nicht Bauchschmerzen dabei kriegt.
- 2.) Gruppe 8, Telegramm-Dienst.
Begründung: Ich freue mich stets, ihn zu lesen, weil alles in humorvollem Stiel gehalten wird.
- 3.) Gruppe 7, Somes Insel - Tagebuch.
Begründung: Weil mir die sehr humorvollen Verse hierbei gefallen. Auch bleibt

Es späterhin eine schöne Erinnerung, was alles für Sünden hier auf Somes geleistet wurden.

- 4.) Vorschläge: Es wäre schön, wenn nach Möglichkeit alle eine kurzschmerzhaftes Ereignis aus der Vergangenheit beifügen würden.

Dritter Trostpreis: "—and".

- 1.) Gruppe 10, Kameraden-Karikaturen.
Begründung: In Wort und Bild belehrt sie den lieben Nachbar in seiner ihm unbekanntem Schwäche. Nur angenehme und kleine Schönheitsfehler dürfen aufgebraucht dazu beitragen.
- 2.) Gruppe 7, Somes Insel - Tagebuch.
Begründung: Bleibt in gesammelter Ausgabe eine heitere Erinnerung der ~~festen~~ Tagesereignisse für spätere Zeit. Für viele Leser eine beliebte Spalte.
- 3.) Gruppe 6, Lager-Mitteilungen.
Begründung: Bei dieser Mitteilungen würde dem geschätzten Blatte die Würze fehlen. Hierzu gehört auch der Telegramm-Dienst.
- 4.) Vorschläge: Kurze Geschichten aus dem Leben deutscher Patrioten.

Wir danken allen Einsendern für ihre Mühe und die Anregungen, die uns dadurch zuteil wurden, und werden in nachfolgenden Nummern der DSP noch auf einzelne Punkte zu sprechen kommen. Wir danken auch denjenigen Einsendern, die sich darauf beschränkten, uns ihre guten Wünsche für das zweite Lebensjahr der DSP zum Ausdruck zu bringen, bzw. unsere 15 Inhalts-Gruppen zu bedichten.

Die Preisverteilung findet gelegentlich der Fest-Vorstellung am 26. Dezember statt.

Die Schriftleitung.

Lager - Mitteilungen.

DIE SCHRIFTFÜHRUNG DER DEUTSCHEN STACHELDRAHT-POST WÜNSCHT ALLEN KAMERADEN FROHE WEIHNACHTEN

WEIHNACHTSFEIER.

Die gemeinsame Weihnachtsfeier findet am HEILIGEN ABEND, Donnerstag 24. Dezember, um 8 Uhr in Baracke 8 statt. Von alkoholischen Getränken wollen wir, wie im vergangenen Jahr, bei dieser Gelegenheit absehen.

THEATER - VORSTELLUNG.

Die Fest-Vorstellung zum heute vollendeten einjährigen Bestehen der DEUTSCHEN STACHELDRAHTPOST findet am 2. Weihnachtstag, Samstag 26. Dezember, um 5.30 Uhr nachmittags im YMCA-Gebäude statt. (Programme: Siehe Seite 11.)

BÜCHEREI.

Unter dieser Überschrift werden von der nächsten Woche an neu eingetroffene Bücher in der Lagerzeitung bekanntgegeben.

PAHIATUA.

Endlich wurde uns offiziell angekündigt, dass voraussichtlich im Januar der Umzug in das neue Lager Pahiatua stattfinden soll. Das schwere Gepäck wird schon jetzt gepackt. Weitere Einzelheiten sind jedoch noch nicht bekannt. Am 4. Januar soll zunächst eine Arbeitsgruppe vorausgehen. Bekanntlich sind jedoch alle offiziellen englischen Mitteilungen mit Vorsicht und Misstrauen zu genießen!

SCHNEIDEN TUT WEH!

Hühner, Hunde, Katzen, Enten, Vögel, Fische, auch Filialhäuser dürfen nicht mit uns nach Pahiatua. N.Z. Militärverordnung §§ 13 A.V.

BEZAHLTE ARBEIT.

Wieder einmal hatte unser Lob mit dem Alten einen unangenehmen Auftritt über die Frage der bezahlten Arbeit. Die nur zu oft gegen uns geworfenen Ausbrüche von Eröhrungen lassen uns vollständig kühl. Es sind alles Auswüchse der neuseeländischen Kultur, gegen die wir ziemlich gut gewappnet sind.

(Die Behörden wollen unsere Bedingung nicht annehmen, dass garantiert werden soll, dass auf Grund unserer bezahlten Arbeit keine Abzüge von den Unterstützungs-Geldern gemacht werden, welche die Frauen von Internierten beziehen.--)

ZOO - BESUCH.

Am letzten Mittwoch stattete K.Stz. dem Zoologischen Garten in Wellington einen Besuch ab. Was er hierüber zu sagen hat, ist folgendes:

Parkanlagen und Blumenpracht sehr gut und herrlich. Tierbestand und Pflege, sowie sonstige Einrichtung und Verwaltung sind auf dem neuseeländischen Grundsatz aufgebaut:

"Near enough" !

AUS MANNESGLAUBEN WÄCHST FRAUENTUGEND. GLAUBTEN WIR MIT FESTEN WILLEN AN DIE UNWÄNDLICHE GÜTE UND REINHIT DER FRAUEN — ES LEBTE NACH WENIGEN MENSCHENALTERN KEIN WEIB IN UNSEREM VATERLANDE, UM DAS WIR NICHT DEN NEID DER GÜTTER VERDIENEN.

Werner Jansen.

Ich weiss nicht, was heute ist gescheh'n,
Doch auch Dein Stündchen hat geschlagen;
Drum lasst uns näher Dich beseh'n
Und ein paar liebe Worte sagen.
Dankbar sollst Du uns hierfür sein,
Dass wir kurz vor der Jahreswende
In Schrift und Bild gedenken Dein.
So schweige, lies und reib' die Hände.
Du bist Berliner, Kurtchen Schmidt,
Hast Bücher und auch viele Hefte,
Bist ziemlich lang und garnicht dick,
Besorgst des Lager's Amtsgeschäfte;
Bist Redakteur, auch Zensor zugleich
Für die schneidige Stacheldrahtpost.
Du ernährst Dich mühsam, es ist nicht leicht,
Mit Kartoffel- und Hammelfleischkost.
Früh morgens jedoch leuchten stets Deine Augen,
Ich wundere mich, was mag es nur sein ?
Doch schliesslich ich fand, es ist kaum zu
glauben,

Du bist ganz versessen auf Haferschleim.
Zwei Teller voll wandern stets in den Bauch,
D'rauf folgt das Stopfen der Pfeife,
Es entspringt ihr 'ne Wolke von dickem Rauch,
Als verbrenne daselbst eine Leiche.
Wie geht es dem Trödlerwarengeschäft,
Das etabliert ist in Deinem Zimmer ?
Viele der Sachen sind gut und echt,
Umgeben vom Knoblauchsduft immer.
Im polnischen Korr'dor, 's ist kaum zu fassen,
Lässt man Dir öfters keine Ruh',
Doch hast Dich selbst dort niedergelassen,
Musst hören dort manchen Klagen zu. -
Stets lächelnd verfolgst Du des Rauches Bahn,
Der gestärkt Dir von neuem die Geisteskraft,
Mit frischem Mut geht's an die Arbeit ran,
Worüber gegrübelt Du hast bei Nacht.
Frohsinn und Humor sind stets Dir verblieben,
Gedenke drum auch in späteren Jahren,
Wenn der Krieg erst siegreich ist entschieden,
Der zwei Kameraden, die in der Redaktion
stets treu bei Dir waren. -



Eine Mutter schreibt:

Nachdem G. sein Staats-Ekm.bestanden hatte, meldete er sich zum ersten Sturmregiment der Fallschirmtruppe; er war nicht eingezogen, sondern hatte sich aus grossen Idealismus freiwillig gemeldet... Am 24. Mai auf Kreta schwer verwundet, ist er schon am 25. Mai im Feldlazarett zu Athen seiner Verwundung erlegen. Am 26. Mai ist er mit anderen Kameraden auf dem Ehrenfriedhof dort beigesetzt, der Tod fürs Vaterland war seines Lebens höchste Krönung und Erfüllung.... Unter der südlichen Sonne geboren, schläft er nun im Lande seiner Sehnsucht (Griechenland); direkt unterhalb der "Akropolis" liegt der Ehrenfriedhof...

Und eine andere Mutter schreibt:

Unser H., der nach schwerer Verwundung in Russland einige Wochen (nach seiner Entlassung aus dem Lazarett) zu Hause war, ist nun zu seiner grössten Freude zum "Afrika-Korps" geschrieben worden.

Aus einem Brief von der russ. Front, 1/8/42.:

Wir sitzen hier zusammen in einem LKW (Lastkraftwagen), alles schon alte Russland-Kämpfer, und sind bester Hoffnung. Jedenfalls wird alles schneller zu Ende gehen, als es jetzt scheint.

Ein Kanonier vom 3. Art. Ers. Bat. schreibt:

Bin seit längerer Zeit beim Militär. Es gefällt mir ganz gut. War auch in den Winterkämpfen in Russland tätig. Habe mir auch meine Knochen durch die grimmige Kälte erfroren.

Hier geht es der Ernte entgegen. Dein Bruder hat nun zwei Gefangene an der Arbeit.

Hoffentlich kommst Du bald wieder in die Heimat zurück - und so ich das zweite Mal in Russland auch wieder soviel Glück habe, dann können wir uns ja persönlich wieder einmal ausplaudern. Ich kann mir ja so ein Interniertenleben vorstellen. Sei nur froh, dass Du nicht in russische Hände geraten bist.

Zwei Mitteilungen betr. Indien:

Mein Schwager, der auf Ceylon gewesen ist, sitzt nun in Nord-Indien gefangen, getrennt von Frau und Kindern..... (Besuchstage fallen da aus!)

Im Übrigen wird es Sie vielleicht interessieren, dass wir von Ihren Leidensgenossen P. und L., die beide in Brit.-Indien aber in getrennten Lagern interniert sind, gute Nachrichten haben.

Gelsenkirchen, 15/7/42.:

Ich bin immer noch bei meiner alten Firma tätig, wo wir alle fleissig arbeiten für ein Ziel. Zunächst bin ich an meinem Arbeitsplatz nicht zu entbehren. Ich selbst würde gerne auch wieder mit rausgehen, aber heute ist es so, dass jeder dort zu dienen hat, wo er hingestellt wird.

10/7/42.: ...überhaupt ist hier jedermann tätig, ganz gleich ob jung oder alt. Trotz meiner 70 Jahre mache ich täglich Dienst von 6.30 Uhr - 18.30 mit 1/2 Stunde Mittagspause. Ich bin glücklich, dass ich noch tüchtig mithelfen kann, und klettere ich noch fleissig täglich auf den Bauten rum.

Luftpost-Brief, Datum vom Zensor ausgeschnitten:

Endlich hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Es gibt schon allerhand und reichlich frisches Gemüse.

27/4/42.: Der Frühling hat in Deutschland mit Macht seinen Einzug gehalten; es blühen bereits Obstbäume; Wintergetreide ist gut angekommen. Überall sieht man Menschen eifrig dabei, ihre Gärten zu bestellen.

1/9/42.: Wir haben in diesen Tagen dasselbe schöne Wetter wie bei Kriegsausbruch vor 3 Jahren, warme goldene Sonne strahlt seit 2 Wochen und die Ernte reift im Garten reich und segensvoll wie selten... Der Keller füllt sich mit Kirschen, Mirabellen und Birnen. Die Kartoffeln versprechen guten Ertrag, und - die Kohlen sind eingetroffen. So kann man getrost den Winter erwarten.

9/8/42.: Meine Finger sind noch schwarz vom Heidelbeerpflücken. Die Ernte ist noch nicht ganz reif. Habe die letzte Zeit auch viel im Garten verbracht. Hier gibt es dieses Jahr soviel Gurken, Bohnen und Salat wie noch nie. Seit 2 Wochen graben wir Frühkartoffeln, und die meisten sind so gross wie zwei grosse Pflaumen. Da macht die Arbeit Spass.

Aus dem Schwabenlande, 16/8/42.:

Wir bekamen 10 Ztr. Kirschen! Das war eine Arbeit, aber auch ein Genuss. Äpfel gibt's fast keine, hingegen sehr viele Birnen und auch ziemlich Zwetschgen, das wäre so was für Dich! Wir haben auch ein ganz besonders gutes Gemisejahr. Alles gedeiht in Mengen u. wunderschön. Ausserdem gedeihen die Ölfrüchte auffallend gut. Auch im Wald. Die Buchen biegen sich jetzt schon ganz vor lauter Früchten u. aus den

Haselnuss-Strüchern leuchten schon von weitem die Früchte. Das ist ein Segen in dieser Zeit, u. jedermann wird sich etwas davon ernten können.

Aus der Sommerfrische in Storkow, Anf. Sept.:

Das Essen ist hier vorzüglich, reichlich und vielseitig; das Wetter herrlich....

Der Landwirt ist recht zufrieden; die Ernte soll wieder sehr gut werden.

In Deutschland kann es keine Hungersnot geben.

Aus der Sommerfrische im Ostseebad Zingst,

14/7/42.: Wir haben hier sehr nettes Quartier gefunden in einem modernen Häuschen mit fl. Wasser, W.C. u. elektr. Herd, auf dem ich uns morgens und abends das Mahl bereite, während wir mittags im Lokal essen, gut und reichlich.

Dieselben, 13/8/42.: Wir waren bald ganze 6 Wochen in der schönen Seeluft, und wenn auch das Wetter im ganzen launisch war, so sind wir doch sehr erholt und gebräunt und kehren gestärkt in den nicht ganz leichten Alltag zurück.

13/8/42.: Die Nachricht von dem schweren Erdbeben in der Nähe von Wellington und auf der ganzen Nordinsel hat uns in grosse Sorge versetzt. Hoffentlich seid Ihr alle unverletzt und glückselig geblieben!

15/7/42.; Gelsenkirchent

Eure Briefe machen jedesmal in Deutschland wieder eine lange Reise. Sie kommen also zum Norden, Süden u. Westen Deutschlands.

AUSZÜGE

aus Briefen von Internierten aus dem australischen Internierungslager in TATURA (VICTORIA).

14/7/42.: In der letzten Zeit war unsere Kulturabteilung sehr rege. Anfang Juni hatten wir wieder ein Konzert mit folgendem Programm: Rossini: Overture zum Barbier von Sevilla; Klugherdt: Konzert für Violoncello und Orchester; Beethoven: Sinfonie No. 1 in C dur. Die Theatergruppe zeigte uns das Mipelspiel aus dem Sommernachtstraum. Ferner startete ein lustiger Abend, der ein Bombenerfolg war. Anfang Juli gab es ein Chor-Konzert, ebenfalls sehr, sehr gut. Am kommenden Sonntag ist die Theatergruppe wieder dran; zur Aufführung gelangt "Der zerbrochene Krug".

19/10/42.: ...Sie wundern sich über die Leistungen unserer Kulturabteilung; für das

Orchester zeichnet in erster Linie Dr. Gruber, der Leiter der Wiener Sängerknaben, verantwortlich. Mit seinem Auftreten in unserem Lager ist zweifellos ein gewaltiger Fortschritt in unserer Kapelle zu verzeichnen. Ich bedaure oft sehr oft die Mitglieder unserer Kapelle, denn sie werden schwer rangenommen. Zum Glück sind wir mit Talenten ganz gut gesegnet; die Bassgeige z.B. wird von Andre Schuster, einem Mitglied der Kapelle Teddy Stauffer, gespielt.

28/10/42.: ...Bei uns wird nicht Halt gemacht, sondern immer wieder versucht, Bestehendes zu verbessern. So haben wir unser altes Cafe "Wellblech" renoviert. Es ist wirklich ein fabelhafter Raum geworden, in welchem man zu billigen Preisen Getränke und Speisen bekommen kann. Spezialität: IA-Eierpfannkuchen. Neben diesem Cafe besteht nun seit gestern eine Milchbar, in der alle Meiereiartikel einschliesslich milkshakes zu kaufen sind.

September 1942: Ich bin jetzt 3 Jahre in diesem Vater aller Lager Australiens, den gemeinsamen Freunden und Bekannten hier geht es allen gut, sie sind z.T. mit mir hier, z.T. leben sie im Familienlager. Verpflegung und Behandlung sind in diesem Lager gut. Tennisplätze haben wir uns auch gebaut, aber die Kautschukknappheit droht, diesem Vergnügen ein Ende zu machen. Dann bleibt aber noch Fuss- und Handball

(Bemerkung der Schriftl.: Es stimmt also offenbar nicht, dass unsere Freunde in Tatura sich in ihrem kleinen Käfig kaum umdrehen können, wie das von offizieller Seite uns gegenüber behauptet wurde.)

PROGRAMM ZUR FEST-VORSTELLUNG AM 26. DEZ.

1.) LIEBE KOLLEGEN

Eine Szene aus dem Lustspiel "Die Indianer in England" von Aug. von Kotzebue.
Personen: Meister Strussel, Notar
Meister Staff, Notar
Samuel Smith.

2.) FRAU DIREKTORIN, FRAU INSPEKTORIN

Komisches Duett von Aug. Schiffer, mit Klavier-Begleitung.
Personen: Direktorin, Inspektorin.

3.) DER FAHREND SCHÜLER IM PARADIS

Ein Schwank in 2 Aufzügen von Hans Sachs (1550).
Personen: Der Fahrend Schüler
Der Bauer
Die Bäurin.

Ein grauer Tag an meiner Heimat Meer.
Die Möwen duckten an der Kreidelerde.
Unsieht'ge Luft. Nordost. Die See lief schwer.
Auf Stubbenkammer ging die Sturmsirene.

Schneeweisse Rosse jagten an den Strand,
Die Kieme scholl von ihrer Hufe Schlagen,
Die Geißel schwang der Sturm, der sie gespannt
Vor seinen achsenlauten Siegerwagen.

Die Buchen trotzten hoch auf schroffem Steil
Dicht, Mann an Mann, den reisigen Schwadronen.
Doch unbekümmert wie des Schicksals Beil
Fuhr seine Klinge in die alten Kronen.

Und eine sah ich, wie ein Held erliegt,
Mit wehem Laut wie von gepressten Lippen
Den laugen Kampf verlieren und besiegt,
Entwurzelt stürzen in die Kreideklippen.

Renn' an, Geschick! Wir stehn dir bis zum Tod!
Und fielen wir, soll'n unsere Freunde melden
Von unbeswungenem Trotz in Sturm und Not,
Vom Stolz und Hohne des erschlagenen Helden.

Erich Ritter.

--- SOMERS INSEL -- TAGEBUCH ---

Samstag: Der hohe Herr steht vor dem Alten:
So wird die Konvention gehalten.

Sonntag: Am allerschönsten Tag des Herrn
Tut hier der Bauer Schafe scheer'n.
Endlich einmal klipp und klar:
Nach Pahiatus -- in Januar.

Montag: Von heut' an bis zum grossen Tag
Kann packen, wer da packen mag.

Dienstag: An Frau'n und Kinder geh'n die Sachen,
Die ihnen etwas Freud' soll'n machen.

Mittwoch: Zoologe KURT im Tieres-Garten
Besucht heut' Affen aller Arten.

Donnerst: Wer schnarcht da so heftig in Hütte 3
Und stöhnet im Traume: O weih O weih!
Aus bezahlter Arbeit noch nichts
geworden ist;
Ein Zeichen, das, von Hinterlist.

Freitag: Gepfück wird mit G 1 bezeichnet;
Man frägt hier viel, was das bedeutet.

MORGEN, MORGEN, NUR NICHT HEUTE,
SAGEN ALLE PAULAN LEUTE.

(Chr. F. Weisse: Der Aufschub)

WEIHNACHTS - NEUMERLEI - ERSAZ.

"LONTANO" -- "FERNE HEIMAT".

An eines sonnigen Sonntag und in heiterster Photo-Stimmung hat kürzlich ein Dunkelkammermann 12 Bogen Gruppen- und Einzel-, Kopf- und Brust-, Sitz- und "Stand"bilder aufgenommen. Die Wissenschaft vom Seelenleben -- die Psychologie -- kennt noch ein anderes Bilderpaar. Sie spricht von "Such"- und "Merkbildern". Sie meint damit Wahrnehmungen, Eindrücke, Erinnerungen, die "in der bewussteinserfüllenden Breite des menschlichen Gefühls eingebettet ruhen". Es sind gleichsam seelische Dauerphotos. Ada Negri, die feinsinnige italienische Dichterin, ging einst mit solchen Seelenphotos auf die Insel Capri im Golf von Neapel. Hier "schrieb" sie das Gedicht "Lontano" -- "Ferne Heimat". Sie sieht Spatzen, Ulmen, ein Schieferdach. Andere könnten ebenso zutreffend winkende Palmwedel, leuchtendes Korallenriff, Kirschblüt und Maulbeere, Festschäfer und Dschungel, Olive und Pinie sehen.

Das Wort "Neumerlei" bezieht sich auf einen alten Weihnachtsbrauch des sächsischen Erzgebirges. Hausvater und Hausfrau tafeln zum Heiligabend-Abendessen unbedingt neun verschiedene Speisen und Getränke auf. Ist das nicht möglich, so gilt es als bedenkliches Zeichen

Für die Zukunft. Ein schöner Brauch in den Tälern und auf den Höhen des Erzgebirges! Anderen Orts dürfte er leider noch völlig unbekannt sein. Wir möchten aber nicht nur der Schriftleitung unserer "D.S.P." ganz freundlich empfehlen, dass sie im Reiseprogramm der Zukunft einen Abstecher in die weihnachtlichen Wintersport-Gebiete des Erzgebirges (Geising - Altenberg; Fichtelberg - Oberwiesenthal; Keilberg - Gottengab; Aschberg - Markneukirchen - Klingenthal) festnagelt. Tue sie es weniger, um Reureif und Frostgeglitzer zu bestaunen, als vielmehr das erzgebirgische Christabend - Neumeriel auszuprobieren! Möchte es recht bald wohl bekommen !

--- LONTANO --- FERNE HEIMAT. ---

1. Nel ricordo, nel desiderio, un tetto rosso,
un lastrico grigio, lucenti di pioggia.

Mein Sinnes und mein Verlangen
Sind heim zur fernen Heimat gegangen
Ein Schieferdach, davor eine Strass'
Leuchten vom silbrigen Regen nass.

2. Dolce pioggia senza vento, dolce brusire sul
tetto e sul lastrico.

Kein herber Regen, stiss und lind
Fällt er nieder wie Tau, kein Fältchen Wind
Webt auf das Dach und auf Strasse auch
Einen wundersamen Nebelhauch.

3. Oltre il tetto, la cima d'un olmo gorgheggia
per stori di passeri

Dann, hinter des Daches Gipfel
Lagt einer Ulme ernstgrüner Wipfel
Und Schwärme kecker Spatzen hausen
Da oben und Mäusen und zausen.

4. che senton vicina la sera; e tu ignori,
tu ignori qual sia

Es geht nun auf den Abend zu
Sie tollen sich vor dem Anbruch der Ruh...
Du schaust das wohl mit innerm Gesicht
Ein Zweifel löst sich dem Sinnes nicht:

5. piu lontano, piu caro e piu triste al tue male
di nostalgia,

"Vision der Heimat", so quillt Dein Herz
Was dünket Dich ferner, lieber, im Schmerz
Der Krankheit, die niemals wird heilen
Die fort zur Heimat möchte eilen ?

6. se il brusir della pioggia sugli embrici o il
gorgheggia rissono dei passeri.

Sind's des Regens zarte Tuffen
Die leise über die Dachziegel hupfen ?
Ist's das kecke Zanken und Schwatzen
Der pfiffigen, sorglosen Spatzen ?



Markgräfin Uta im Dom zu Naumburg